



# Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 1. Juni.

## Bekanntmachungen.

Garde-Corps General-Commando.

Nr. 3155.

Berlin, den 7. Mai 1864.

Allerhöchstem Befehle zufolge soll beim 1., 4., 7. und 8. Armee-Corps die Garde-Landwehr während der Dauer von 14 Tagen in den Bataillons-Stabsquartieren Uebungen abhalten und zu diesen Uebungen aus den Bezirken jedes der betreffenden Garde-Landwehr-Bataillone 500 Köpfe, excl. Stamm, von den Mannschaften des 3. bis einschließlich 7. Jahrgangs der Infanterie 1. Aufgebots herangezogen werden, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß alle Mannschaften, welche seit Februar 1863 etwa als Reserven eingezogen waren, von der diesjährigen Landwehr-Uebung frei zu lassen sind. Hiernach werden im dortigen Bezirk die Garde-Landwehr-Bataillone Magdeburg und Cottbus Uebungen haben und zwar

in Magdeburg vom 9. bis 22. Juni c.,  
in Cottbus " 13. " 26. "

Das königliche Ober-Präsidium verfehle ich nicht, hiervon ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen.  
gez. August, Prinz von Württemberg.

An das königliche Ober-Präsidium der Provinz Sachsen zu Magdeburg.

Abschrift vorstehenden Schreibens erhält die königliche Regierung zur gefälligen Kenntnißnahme und weiteren Veranlassung.  
Magdeburg, den 11. Mai 1864.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen  
gez. v. Wiegelen.

An die königliche Regierung in Merseburg Nr. 1972 O. P.

Abschrift erhalten Ew. Hochwohlgeboren zur Kenntnißnahme.  
Merseburg, den 19. Mai 1864.

**Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.**  
v. Werder.

An den königlichen Landrath Herrn Weidlich, Hochwohlgeboren hier. Nr. 769. M. J.

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Juni c. ab der Buttermarkt wieder auf dem Marktplatz abgehalten werden wird.  
Merseburg, den 30. Mai 1864.

**Der Magistrat.**

**Kirschenverpachtung.** Die süßen und sauren Kirschen der Gemeinde Kleincorbetha sollen

**Freitag den 10. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr,** in hiesiger Schenke öffentlich meistbietend verpachtet, und die Bedingungen vorher bekannt gemacht werden.  
Kleincorbetha, den 30. Mai 1864.

**Der Ortsvorstand.**

Der auf 514 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. veranschlagte Neubau der Schulwirthschaftsgebäude zu Obhausen-Johannis hiesigen Kreises soll an den Mindestfordernden verdingen werden. Zur Annahme der Forderungen ist ein Termin auf **den 11. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** in meinem Bureau anberaumt worden, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch vorgeladen werden.  
Quersfurt, den 25. Mai 1864.

Der königliche Landrath **v. Schliekmann.**

**Logis-Vermietung.**

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist an ruhige Mieter zu vermieten und sofort oder zum 1. October zu beziehen Entenplan Nr. 81.

Ein Logis ist zum 1. October zu vermieten.  
**L. A. Webdy.**

**Tapeten-Lager.**

Tapeten und Rouleaux in den neuesten Mustern empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen  
**G. F. König, Markt Nr. 48.**  
Nester und einige zurückgesetzte Tapeten zum Einkaufspreis.

## Königs-Räucherpulver

empfehl - **C. Francke am Markt.**

## Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreizen, Rücken- und Lendenschmerz etc. etc. Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen bei

**Gustav Lotz.**

**Getreide-Kümmel-Liqueur.**

Dieser aus reinem Fruchtbrandtwein destillirte rühmlichst anerkannte und viel verbreitete Liqueur nimmt wohl mit Recht wegen seines Wohlgeschmacks etc. unter den Liqueuren den ersten Platz ein. Ich übergab hiervon alleiniges Lager Herrn **C. Reichmann** in Merseburg und verkaufte derselbe zu Fabrikpreisen ausgemessen à Qrt. 12 Sgr. u. pr. Flasche 7½ Sgr.  
**Bernhard Voigt** in Leipzig.

**Lairitz'scher Waldwoll-Extract** zu Bädern mit Gebrauchsanweisung zur Selbstbereitung.

**Dergl. Waldwoll-Gichtwatte, Strickgarn und Unterkleider** empfiehlt Gicht- und Rheumatismusleidenden und steht mit Näheren zu Diensten.

**Moris Seidel.**

**Gummischuhe**

werden schnell reparirt bei **Robert Zahn**, Herren- und Damenschuhmacher, Breitestraße bei Herrn W. Wiemann, der Post gegenüber.

# Regulator, Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur,

erfunden und allein echt bereitet von

**S. W. Cohn's Nachfolger in Schwerin a. W.**  
gesetzlich deponirt!

Preis pro ganze  
Flasche 20 Sgr.

Preis pro halbe  
Flasche 10 Sgr.

Der „Regulator“ aus den feinsten Kräutern, mittelst des reinsten Weingeistes bereitet, hat sich in allen Fällen bei Störungen der Verdauungsorgane, bei Hämorrhoidal-Leiden, chronischer Unterleibsverstopfung, bei Magenbeschwerden jeder Art als ein vorzügliches Hausmittel bewährt und ist derselbe für den diätetischen Gebrauch von Physikalien nach sorgfältiger medizinischer und chemischer Prüfung bestens empfohlen.

Niederlage für Merseburg:

**Ferdinand Scharre**, Vorstadt-Neumarkt 858.

Seit längerer Zeit litt meine Frau an den heftigsten und peinlichsten Stuhlverstopfungen, die durch hinzugesetzte Entfaltung ihr den ganzen Körper lähmten und den nächtlichen Schlaf raubten. Die kostspieligsten Behandlungen verschiedener Art blieben ohne Erfolg. Seit Kurzem gebrauche ich den von vielen Seiten empfohlenen „Regulator“, Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur, und geht meine liebe Frau seit dieser Zeit mit jedem Tage ihrer Besserung entgegen. Ich halte mich für verpflichtet, dem Erfinder dieses Heilmittels vielfach zu danken und ähnlich Leidenden dieses Hausmittel bestens zu empfehlen. Tuschel, 1863.

S. Selbiger, Kaufmann.

**Chinesisches Haarfärbemittel,**  
das vorzüglichste, um damit Kopf-, Augenbrauen- und Barthaare sofort und für die Dauer ächt braun oder schwarz färben zu können. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt. à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr. bei

**C. Francke am Markt.**

Die ersten neuen Matjes-Heringe, sehr fein, erhielt  
**L. A. Weddy.**

Große frische Bratheringe, delikate marinirte Heringe und extra fetten Limburger Käse empfiehlt  
**L. A. Weddy.**

Auswurf, welcher in Wasser gelassen, sich zum Boden des Gefäßes neigte, sowie Mattigkeit, Schlassucht und heftiger Brustschmerz, veranlaßten mich, die Hülfe des Hrn. **Ennsmann**, Naturarzt, in Anspruch zu nehmen, da alle andern Versuche zur Heilung sich nicht competent erwiesen. —

Meine Hoffnungen bewährten sich, denn dem vorschriftsmäßigen Verbräuche der verordneten Flüssigkeiten danke ich meine Genesung, welche in allen Kreisen, da ich hier von Jedermann gefannt werde, Freude und Verwunderung hervorgerufen hat.

Schönbeck. (gei.) **Hr. Sanbecker.**

Leidenden Personen ertheilt gratis Rath  
**Ennsmann**, Naturarzt,  
Agendorf b. Merseburg.

**Mit Recht**

kann man jedem Haarleidenden den **Voorhof-geest** des **Dr. van der Lund** zu Leyden, Niederlage bei **C. Francke**, à Fl. 15 Sgr., halbe 8 Sgr., empfehlen, und mögen statt marktschreierische Anpreisungen Resultate sprechen:

Ich bescheinige hierdurch der Wahrheit gemäss, dass mein Sohn Carl durch den Gebrauch einer Flasche Voorhof-geest sein vor circa einem Jahre in Folge einer Krankheit gänzlich verlorenes Haar wieder bekommen hat und kann dafür diesen Voorhof-geest als ein ausgezeichnetes Haarwuchsmittel empfehlen.

Dortmund, im Mai 1867.  
**Fr. Wittwe W. Velthaus.**

**Selterser- & Soda-Mineral-Wasser** in stets frischer Füllung für 1 Thlr. 25 Flaschen empfiehlt  
**Herrmann Otto** am Schlossgarten.

Mittwoch den 1. Juni

**erstes Abonnements-Concert,**

mit verdärrtem Orchester  
auf der **Funkenburg**, bei ungünstiger Witterung im Saale.  
Anfang 7 Uhr. Rassenpreis 2½ Sgr.

Zur Ausführung kommt unter anderem auf allgemeines Verlangen: **Der Doppelte Schanzen-Marsch von Pieffe.**

Abonnements-Billets sind 8 Stück für 10 Sgr. bei Herrn Kaufmann **Wiese** und in meiner Wohnung noch fortwährend zu haben.  
**Braun.**

**J. G. Kuanth,**

Entenplan 81,

empfiehlt sein wohlassortirtes **Hut-Lager** in ff. **Seiden-, Filz- u. Strohhüten.** Auch ist bei mir Annahme in allen **Hüten zum Waschen, Färben und Modernisiren**, wo alles gut und billigst besorgt wird.

Nach dem Beschlusse der letzten Versammlung des patriotischen Vereins für Merseburg und Umgegend wird die regelmäßige Montagversammlung am 6. Juni d. J. ausfallen, dagegen

**Mittwoch am 8. Juni in der Funkenburg ein Gartenfest für Vereinsmitglieder und Gesinnungsgenossen nebst deren Familien**

stattfinden. Wir beehren uns hierzu ergebenst einzuladen. — Anfang um 6 Uhr Abends.

Der Verein hat beschlossen, daß zur Deckung der Kosten von jedem Herrn der hier gebräuchliche Satz von 2½ Sgr. am Eingange des Gartens erhoben werden soll.

Inhalt des Programms: Gesang-Vorträge des Sängerkorps des Vereins, Musik der Capelle des Königl. Husaren-Regiments etc.

Merseburg, den 30. Mai 1864.

Das Fest-Comité.

**Zum Schlachtfest,**

Mittwoch den 1. Juni, ladet ergebenst ein  
**Schröder**, Thüringer Hof.

**Vogelschießen in Merseburg.**

Zum diesjährigen priv. großen Vogelschießen, welches Sonntag den 12. Juni c. Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Bürgergarten beginnt und Montag und Dienstag fortgesetzt wird, erlauben wir uns zur gefälligen Theilnahme ein hiesiges wie auswärtiges Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Das sogen. Probeshießen auf den Stern findet Freitag den 10. des. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Merseburg, den 1. Juni 1864.

Das Directorium

der hiesigen priv. Vogelschützen-Gesellschaft.

**Einladung.**

Bei uns findet Sonntag den 5. Juni ein Tanzchen statt, verbunden mit der Ausführung des Stückes

**Eugenie von Telliforno,**

oder

Die Verrätherin aus Liebe, Trauerspiel in 4 Acten.

Ausgeführt von 25 Personen unter Leitung von August Kleemann. Die Jugend von Kleincorbetha.

Montag den 6. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Rath-  
hausjaale Generalversammlung für die Kinderbewahr-Anstalt.  
**Gruner.**

**Tivoli-Theater auf der Funkenburg.**  
Donnerstag den 2. Die Tochter des Südens. Characterbild  
in 5 Acten.

Freitag den 3. Bruder Liederlich. Große Poße in 8 Bil-  
dern.

**Heinrich Gärtner.**

**Theater in Keuschberg.**  
Mittwoch den 1. Heinrich von Schwerin. Schauspiel in  
5 Acten.

Ein junger Mensch von 14 bis 15 Jahren wird zu  
leichter Arbeit gesucht.

**J. Nell** auf dem Neumarkt.

### Kammerjungfer gesucht.

Ein nicht zu junges Mädchen, was bereits gedient hat,  
im Waschen, Platten und Nähen, wie überhaupt in weib-  
lichen Arbeiten erfahren ist, mit guten Attesten versehen, wird  
zum 1. Juli von einer Herrschaft gesucht, zu erfragen in Wei-  
senfels, Klingenberg, Nr. 3 eine Treppe hoch.

 Gegen sichere Hypothek auf Haus- und Feldgrund-  
stücke werden gegen Cession 3100 Thlr. bis Mitte  
Juli e. gesucht und können Offerten an die Exped.  
d. Bl. abgegeben werden.

Ein grauer Hund ist zugelaufen; derselbe ist gegen Er-  
stattung der Insertionsgebühren bei **Karl Stacke** in Söffen  
abzuholen.

## Bekanntmachung.

Das Krauten und Distelfechen auf den zum Rittergute  
Jöschchen gehörenden Feldern ist nur Denjenigen gestattet, welche  
die Erlaubnis vom Herrn Amtmann Schüller persönlich er-  
halten haben.

Uebertretungen werden nach der Feldpolizei-  
Ordnung unnachlässig bestraft.

Merseburg, den 25. Mai 1864.

### Die Polizeiverwaltung Jöschchen.

### Die Wittve zu Köln.

Historische Anekdote.

(Schluß.)

Brigitte aber ließ ihr Mädchen emsig schnurren, und rief  
sich mancherlei Einzelheiten aus dem Leben und Treiben ihrer  
Herrin ins Gedächtniß, über welche sie sich nun Gedanken  
machte. Schon oft hatte sie die „alte Nonne“ dabei über-  
rascht, wie diese alte Pergamente und Urkunden mit großen  
Siegeln von rothem Wachs las, die sie dann, bei Brigittens  
Eintritt, stets rasch in ein kleines Eisenkästchen verbergte. Oft  
pflügte die Matrone auch im Schlafe zu sprechen, und in einer  
Nacht, wo die Frau am Fieber litt, hatte Brigitte selber ge-  
hört, wie ihre Herrin in Tönen des tiefsten Entsetzens gerufen:  
„Nein, ich will ihn nicht sehen! Nehmt jenen rothen Rock hin-  
weg — jenen Mann des blutigen Mordes!“ Dies Alles be-  
unruhigte jetzt das schlechte Gemüth der armen Brigitte, und  
doch wagte sie nicht hierüber mit ihrer gewöhnlich so stolzen  
und verschlossenen Gebieterin zu reden.

Am Abend des folgenden Tages saßen die beiden Ma-  
tronen abermals schweigend beisammen, als sich ein Pochen  
an der Thüre hören ließ.

„Wer mag es sein, der um diese späte Stunde noch  
pocht!“ fragte Marie Marianni.

„Ich kann es nicht erraten, Frau,“ versetzte die alte  
Magd; „neun Uhr ist schon vorüber.“

„Man pocht wieder! Geh hinaus, Britte, und sieh, wer  
es ist, aber öffne die Thüre behutsam!“

Die Magd nahm das trübe Oellämpchen vom Canin-  
schöpfe und ging nach der Thüre. Als bald kehrte sie zurück  
und ließ den Vater Francois, einen alten französischen Priester,  
der in der Stadt wohnte, in die Stube treten. Er war ein Mann  
von etwa fünfzig Jahren, dessen hohle Wangen, scharf mar-  
kirtre Züge und durchdringende stehende Augen seinem Aus-  
sehen einen unheimlichen und nichts weniger als geistlichen  
Ausdruck verliehen.

„Welchem Anlaß verdanke ich diesen späten Besuch, ehr-  
würdiger Vater?“ fragte die alte Dame.

„Wichtigen Nachrichten, die ich Euch mittheilen will,“  
war die Antwort.

„Laß uns allein, Brigitte!“ sagte die Gebieterin, und

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines ge-  
funden kräftigen Knaben erfreut.

Halle, den 30. Mai 1864.

**Carl August Merkel.**

**Wilhelmine Merkel** geb. Herzberger.

### Durchschnitts-Marktpreise des Monats Mai.

	tbl.	sq.	pf.		tbl.	sq.	pf.		
Weizen	Scheffel	2	9	1	Kalbsteisch	Pfund	—	3	
Roggen	=	1	16	9	Schöpfenfl.	=	—	4	
Gerste	=	1	9	8	Schweinefl.	=	—	4	6
Hafer	=	1	1	3	Butter	=	—	9	6
Erbsen	=	2	—	—	Bier	Quart	—	1	—
Linsen	=	2	27	6	Branntwein	=	—	6	—
Bohnen	=	3	20	—	Heu	Centner	1	22	6
Kartoffeln	=	—	20	—	Stroh	Schock	6	5	—
Rindfleisch	Pfund	—	4	6					

### Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

**Stadt.** Geboren: dem Handarb. Lehnert eine Tochter; dem Bür-  
ger, Kaufmann und Seilermstr. Voigt ein Sohn; dem Müllers Länger  
eine Tochter; dem Handarb. Füllentgen Zwillingssöhn; dem Maurer  
Fiedler eine Tochter. — Getrauet: der Schneidergeßel C. A. Neumann  
mit Jgr. C. A. Kirchschlegel hier; der Deconom in Schwiebus W. G.  
J. Jacobi mit H. Pittschaff gen. Walter hier. — Gestorben: der Bür-  
ger und Fleischerstr. L. Mohr sen., 67 J., 6 M. alt, an Nervenleiden;  
die älteste Tochter des Fabrikanten S. Steiner jun., 2 J., 8 M. alt, an  
Gebirnenleiden; der Königl. Veuenant a. D. Dietrich, 56 J., 1 M. alt, an  
Lungenleiden; der einzige Sohn des Handarb. Deckerwig, 7 M., 5 J. alt,  
an Malaria; die älteste Tochter des Tischlers Kämer, 2 J., 4 M. alt, an  
Mandelbräune; die jüngste Tochter des Fabrikarb. Tschickel, 1 J., 2 M.  
17 J. alt, an Brustkrankheit; die einzige Tochter des Feldbüblers Lehle,  
1 J. alt, an Zahnrücken; der auferehel. Sohn der unwechel. Fabrik-  
arbeiterin Pittschaff, 3 M. alt, an Krämpfen.

Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst in der Gottesackerkirche.  
Herr Pastor Heiniken.

**Neumarkt.** Getrauet: der Maschinenführer Kießbauer mit J. C.  
Wahl.

**Altenburg.** Geboren: dem Königl. Kreisboten Hartmann ein  
Sohn; der unwechel. A. Zacharias ein Sohn. — Getrauet: der Hand-  
arbeiter Eigtendorf mit W. D. C. Hoffmann. — Gestorben: der 2.  
Sohn des Kunst- und Handelsgelehrten Kausfuß, 2 J., 5 M. alt, an  
Lungenentzündung.

Nächsten Donnerstag, den 2. Juni, Vormittags 11 Uhr, soll  
in der Altenburger Kirche allgemeine Beichte und Abendmahl ge-  
halten werden.

die alte Magd nahm ihr Kämpchen und schlich sich hinauf in  
ihre ungeheizte Oberstube.

„Was habt Ihr mir mitzutheilen?“ fragte Marie Mari-  
anni den späten Gast.

„Ich habe Nachrichten aus Frankreich erhalten!“

„Sind es gute?“

„Um, es sind etliche darunter, welche unter Umständen  
dafür gelten können,“ versetzte der Mönch.

„Haben mich die Sterne also doch nicht ganz getäuscht?“  
murmelte die Frau.

„Wie, Madame!“ rief der Mönch in vorwürfvollem  
Tone; „haltet Ihr denn wirklich Etwas auf die läugnerische  
Sterndeuterei? Glaubt mir, gnädige Frau, es ist eine Ver-  
suchung des Satans, der Ihr widerstehen solltet! Habt Ihr  
noch nicht genug wirkliches Unglück und Unbill erlebt, daß  
Ihr Euch auch noch mit eingebildeten Schreden quälst?“

„Wenn es eine Schwäche ist, ehrwürdiger Vater, so theile  
ich sie mit manchen großen Geistern. Wer mag aber an dem  
Einsusse zweifeln, den die Himmelskörper auf die irdischen  
Dinge und die Menschenschicksale ausüben?“

„Cauter Nichtigkeiten und Irrthum, meine liebe Tochter!“  
sagte der Priester ernst. „Wie kann ein aufklärter Sinn  
und ein erleuchtetes Gemüthe wie das Eure sich überreden,  
daß die Ereignisse auf Erden irgend einer andern Macht ihre  
Anordnung verdanken, als dem Willen des himmlischen Va-  
ters!“

„Wir wollen über diesen Punkt nicht mit einander rech-  
ten, ehrwürdiger Herr! Sagt mir lieber, was für Kunde Ihr  
aus Frankreich bringt?“

„Die Unzufriedenheit der Notabeln über den Premièr-  
minister hat nun ihre höchste Höhe erreicht. Henri d'Orléans,  
Großkammerherr von Frankreich und des Königs Günstling,  
hat sich zu ihnen geschlagen, und in das Complot auch den  
Herzog von Bouillon und Monsieur, den Bruder Sr. Maj.,  
gezogen. Ein Tractat, den man mit dem Könige von Spa-  
nien in geheim abzuschließen im Begriff steht, soll dem Lande  
Frieden geben, unter der Bedingung, daß der Cardinal ent-  
fernt werde!“

„Gott sei Dank!“ sagte die alte Frau.

„Gleichwohl aber dürfen wir der Sache nicht allzu viel

Vertrauen schenken, Madame!" fuhr der Geistliche fort. „Fahrt fort, mit aller Behutsamkeit zu handeln und Euch das Ansehen vollkommener Resignation zu geben. Besuchet häufig die Kirche, worin ich Messe lese, nehmet Eure Stelle am niedrigen Ende des rechten Seitenschiffes, und ich will Euch dann von meinem nächsten Besuche in Kenntniß setzen.“

„Es soll also geschehen, ehrwürdiger Herr!" sagte die Matrone.

Der Priester schlug seinen weiten Mantel wieder um sich und ging, nachdem Brigitte von ihrer Herrin herbeigerufen worden war, um ihm die Thüre zu öffnen.

Von dieser Zeit besuchte die alte Frau jeden Morgen regelmäßig die bezeichnete Kirche; sie sah den Pater François oft, aber er redete sie niemals an und gab auch das erwartete Zeichen nicht. Die ungewohnte Anstrengung des täglichen Kirchgangs, vielleicht auch das Fieberergriffener Erwartung, und die Erkältung auf dem Steinboden der Kirche wirkten unmerkbar ungünstig und sehr rasch auf den Gesundheitszustand der alten Dame. Sie bekam häufige Anfälle von Wechselfieber, und ihre großen hellen Augen schienen jeden Tag heller, glänzender und größer zu werden. Eines Morgens, als Pater François bedächtigt und feierlich in das Schiff herunter kam, neigte er sein Haupt ein wenig gegen sie und flüsterte: „Alles ist verloren!"

Mit gewaltthätiger Selbstbeherrschung unterdrückte Marie Marianni alle äußeren Zeichen der fürchterlichsten Aufregung, welche diese Worte in ihr hervorgerufen hatten, und wandte wie gebrochen in ihre des freudlichere Behausung zurück. Am Abend kam Pater François zu ihr, und ihre erste Frage, als sie sich ohne Zeugen gegenüber standen, war: „Ehrwürdiger Vater, was ist geschehen?"

„Herr von Ging Mars ist verhaftet!"

„Und der Herzog von Bouillon?"

„Gehten!"

„Und der Vertrag mit dem König von Spanien?"

„In dem Augenblick, wo er in Madrid unterzeichnet wurde, bekam der schlaue Cardinal eine Abschrift davon in die Hände, versehe der Mönch."

„Und wer verrieth das Complot?"

„Ein geheimer Agent des Cardinals, der sich in die Verschwörung eingeschlichen hatte."

„Sollen denn meine Feinde stets triumphiren?" fragte die Matrone mit verzweiflungsvoller Bitterkeit.

„Der Cardinal Richelieu ist mächtiger als je, und der König noch abhängiger von ihm als früher!"

„Genug! genug!" rief die Matrone.

Noch in derselben Nacht besiel ein hitziges Fieber die alte Dame. In ihrem Delirium verfolgte sie stets die Gestalt des Mannes in dem rothen blutigen Gewande, und die Hirngespinnste, welche sie plagten, waren entsetzlich anzuhören. Brigitte, welche neben ihrem Bette saß, betete für sie, und die Kranke erholte sich nach Monatsfrist allmählig wieder. Von der Last der Jahre, von Armuth und Ungemach darniedergedrückt, fühlte übrigens Marie Marianni, daß es mit ihr rasch zu Ende ging. Trotz dem Abtrathen des Pater François nahm sie doch wieder zu ihren astrologischen Karten ihre Zuflucht, auf welchen in rothem und schwarzen Drucke die verschiedenen Häuser der Sonne und die Constellationen des Sternes, unter dessen Einfluß ihre Geburt stand, abgebildet waren. Diesmal aber waren die Omina ungünstig, welche sie aus denselben las, und allen geistlichen Zuspruch und Trost verschmähend, — elend in diesem Leben und ohne Hoffnung auf das jenseitige, starb Marie Marianni zu Anfang des Monats Juli 1642.

Sobald ihr Tod ruchbar geworden war, kam eine Magistratsperson der freien Reichs- und Hanse-Stadt Köln in ihr Haus, um eine amtliche Aufnahme der Namen der Verewigten und ihrer Erben vorzunehmen. Brigitte konnte aber hierüber keine befriedigende Auskunft geben, denn Alles, was sie von ihrer verstorbenen Herrin wußte, war, daß sie eine Ausländerin gewesen. Da ließ man den Pater François holen, und er sagte: „Ich kann Euch über den Namen ihrer Erben Auskunft geben. Sie sind — schreibt es mir nur wörtlich nach: — der König von Frankreich; Monsieur der Herzog von Orleans und Henriette von Frankreich, Königin von England!"

„Und wie hieß denn die Verstorbene?" fragte der Herr vom Magistrate erstaunt.

„Sie war die erlauchte und großmächtigste Prinzessin Marie von Medicis, Wittwe Heinrichs des Bierden und Mutter des regierenden Königs von Frankreich."

### Eine wahrhaftige Geistergeschichte.

Ein Engländer, ein Kaufmann, der jetzt an der Spitze eines der berühmtesten Geschäfte steht, erzählt gern eine Geschichte die ihm begegnete, als er für ein Haus reiste. Ein derbes Gewitter hatte ihn genöthigt in einem Gasthause einer kleinen Stadt einzusprechen. Er fand mehrere Personen, wohl zwölf an der Zahl, die ebenfalls Schutz da gesucht hatten. Man sprach natürlich von dem Unwetter und Einer äußerte, es wäre wahres Hegenwetter.

„Heren und Gespenster ziehen eine Mondscheinmacht nach solchem Wetter vor," fiel ernst Einer der Anwesenden ein. Sein Nachbar, ein junger, lebenslustiger Mann, lachte laut darüber und meinte, „der Herr müsse mit Heren und Gespenstern sehr genau bekannt sein." Das nahm der erste übel; es kam zu spitzen und dann zu groben Worten. Endlich zog der Erste, der ein Kaufmann zu sein schien, seine Börse, warf sie auf den Tisch und sagte: „darin sind fünfzig Guineen und ich will sie verlieren, wenn ich Ihnen nicht binnen einer Stunde jetzt am hellen Tage, Einen Ihrer verstorbenen Freunde zeige, sobald Sie ihm gestatten, Sie zu küssen. Gehen Sie darauf ein, ungläubiger Thomas, so legen Sie fünfzig Guineen dagegen."

„Fünfzig Guineen, Herr Hegenmeister," antwortete der Andere, „sind für einen Studenten zu viel. Hier sind fünf; begnügen Sie sich damit, so gilt die Wette."

„Sie haben keine Courage," entgegnete der Erstere.

„Herr, Sie werden anzüglich. Wenn ich das Geld hätte, setze ich es; ich kann ja nicht leichter eine schöne Summe verdienen."

Die Anwesenden alle, denen die Sache Spaß zu machen anfang, schossen zusammen, um die Summe für den Studenten zusammenzubringen. Das geschah und der Andere war seiner Sache so gewiß, daß er lächelnd dem Studenten alles Geld übergab. Die Erscheinung sollte, wie die ganze Gesellschaft bestimmte, in einem kleinen Gartenhäuschen stattfinden, das völlig isolirt stand und nur ein Fenster und eine Thüre hatte. Der Student ging allein hinein; Thüre und Fenster wurden geschlossen und die ganze Gesellschaft blieb vor dem Häuschen. Der Student hatte verlangt, einen Freund Georgs Williers zu sehen, der in der Südfsee vor drei Jahren ertrunken sei. Der Kaufmann fragte nach einiger Zeit: „sehen Sie etwas?"

„Ein weißliches Licht am Fenster," antwortete der Student lachend drinnen. — „Fürchten Sie sich?" — „Noch lange nicht." — „Was sehen Sie nun?" fragte der Kaufmann, der die Arme selbstam bewegte. — „Das Licht sieht aus wie ein Weib und wird größer." — „Fürchten Sie sich?"

„Noch lange nicht." — „Was sehen sie nun?" — „Der Nebel bildet sich zu einer Gestalt, . . . ich sehe ein Gesicht, — es ist Georg, . . . er tritt an den Tisch und schreibt . . . seinen Namen." — „Fürchten Sie sich?" — „Noch nicht." — „Was sehen Sie nun?" — „Ach, er streckt die Arme nach mir aus, — er verfolgt mich — Hülf! Hülf!"

Und ein entsetzlicher Schrei folgte. „Gehen Sie zu dem leichtsinnigen Menschen hinein," sagte der Geisterbeschwörer, „und beruhigen Sie ihn. Ich habe, denke ich, meine Wette gewonnen, mache aber auf sein Geld keinen Anspruch. Er ist gestraft genug." — Damit ging er fort. Wir, schließt der Engländer seine Erzählung, gingen in das Häuschen und fanden den Studenten in Krämpfen am Boden liegen. Auf dem Tische lag ein mit Georgs Williers unterzeichneter Zettel. Sobald der junge Mann zu sich gekommen war, fragte er heftig nach dem Fremden, der ihn so gemeinigt habe, und da er ihn nicht fand, lief er ihm wie wahnsinnig auf der Straße nach. Wir sahen und hörten von beiden nichts mehr, bis sich später ergab, daß die beiden Schwindler zusammengehörten und ihre Comödie auch an andern Orten gespielt hatten, um leichtgläubige Thoren um das Geld zu bringen.

**Sollen Dichter heirathen?** — Ein französischer Journalist sagt in einem Anfsage, in welchem häufig von Lafontaine und dessen ehelichem Verhältnis die Rede ist: „Nebriegen sollen Dichter nicht heirathen; sie sind selten glücklich im ehelichen Leben; die Wirklichkeit tödtet sie, die Obliegenheiten, die tagtäglich wiederkehrenden Pflichten drücken sie nieder. Und beglücken sie wohl durch ihre Liebe? Ihre Freuden so wie ihre Leiden sind oft nichts als Vorwand. Sie glauben zu lieben und sie lieben doch nicht; sie glauben zu leiden und sie leiden nicht; sie träumen. Sie sind geboren, große Männer zu sein, nicht — Ehemänner, wie die andern."

Auflösung der Charade im vor. Stüd: Erdbeben.